

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten
Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als
dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die
höchst-glückseelige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät
Leopoldi, und ... Josephi

Beer, Johann Christoph

Nürnberg, 1695

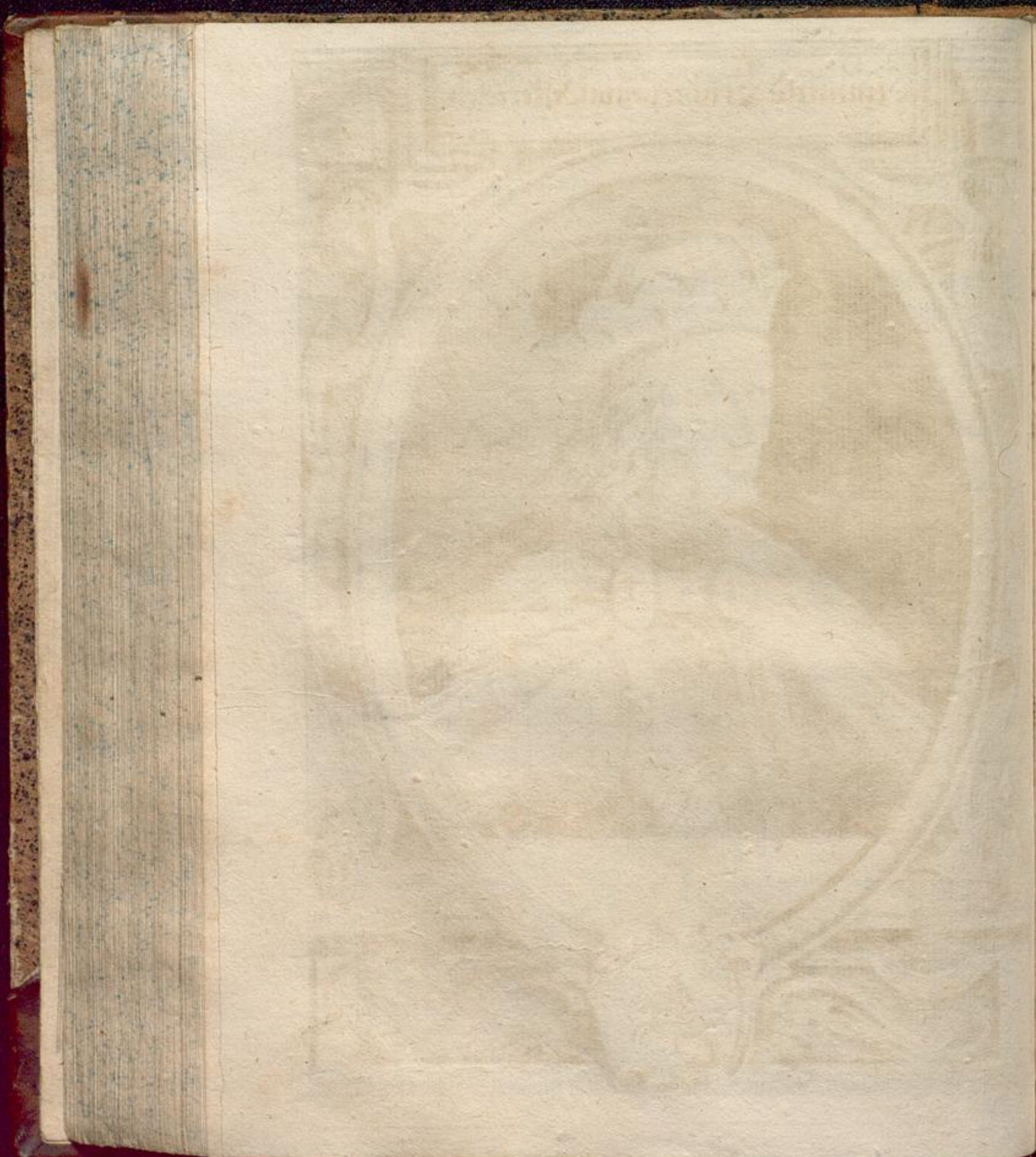
Sigmund

urn:nbn:de:bsz:31-101147

Sigmünd Erzhogin Oesterreich.

p. 206.





Sein Devis oder Spruchbild waren zwo aus Stahl und Stein Feuer hervorschlagende Hände / mit dieser Benschrift:

Exilit quod delituit.

So wird entdeckt
Was lag versteckt.

Ehe wir dieses Andere Capitel völliig beschliessen / wollen wir zuvor noch ein und anders von Herzog Friderichs IV. Sohn / Erz-Herzog

Sigmund

melden / dessen Lebens-Beschreibung wir oben pag. 119. mitzutheilen versprochen.

Dieser wurde An. 1427. geboren / und weil Er bey seines Vatters Tod noch minderjährig war / so wurde Ihme auf dem Landtag zu Insbruck Erz-Herzog Friderich V. (von dem wir kurz vorher weitläuffig gehandelt) zum Vormund erwählet / deme auch deswegen gehuldiget wurde.

Solcher gestalt wurde Erz-Herzog Sigmund qualificirten Anweisern / Ihn zu erziehen / untergeben / welche Ihn zu allen Fürst-löblichen Tugenden und Exercitien dermassen anhielten / daß Er ein treffliches Belieben zu den freyen Künsten bekam / und sich derselben so eiffrig beflisse / daß Er der andere Mecenas der Gelehrten genennet / und mehr zum Fried als Krieg geneigt ware.

König Carl in Frankreich suchte An. 1431. Freundschaft bey dem Haus Oesterreich / machte Bündnis mit denen Herzogen / und sonderlich mit Herzog Friderichen dem IV. / dessen Sohn Sigmund versprach Er seine Tochter Radegund zur Gemahlin; und da Erz-Herzog Sigmund seine mannbare Jahre nicht erlangen würde / so sollte die Heurath mit seines Vatters Bruders Sohn Friderichen V. vollzogen werden. Weil aber Fräulein Radegund noch in der Jugend dieses Zeitliche gesegete / so ware hernachmals diese Befreundung gänzlich hinterblieben.

Als Erz-Herzog Sigmund mit Herzog Albrechten in Bayern / (zu welchem Er sich ganz vertraulich hielte /) An. 1456.

am

am Tage Laurentii nach Augspurg sich verfügte / wurden beide von dem Racht dafelbst bewillkommet und beschenket / und zwar Prz: Herzog Sigmund mit einem silbern-verguldeten Becher / 100. Gulden wehrt / nebst einem Fuder Wein und zweyen Wägen mit Habern. Sie wurden auch vom Stadtvogt ins Burger-Bad geführet.

Ihnen beyden zu Ehren / wurde von etlichen Bürgerlichen Geschlechtern auf der Herren Trinkstuben ein Panquet / und im Tanzhaus unterschiedliche Tänze angestellet / worbey sie sich persönlich befanden. Ihr Comitatz bestunde in 150. Pferden / und wurden sie in denen 5. Tagen / so lange sie sich dafelbst enthielten / vom Augspurgischen Racht ganz Kost-frey gehalten.

Als das folgende 1457te Jahr in Oesterreich / zwischen Kayser Fridrichen IV. und seinem Bruder Prz: Herzog Albrecht VI. allerhand Widerwillen aus Oesterreichs Besizung entstanden / wordurch selbiges edle Land in die grössste Unruhe gesetzt worden / hielte es Prz: Herzog Sigmund mit Alberten dergestalt / daß Er demselben seinen dritten Theil am Erbfall des Landes Oesterreich übergabe; worgegen Er Ihme seine Herrschafften im Oberland abzutretten / auch hierzu das Marggraffthum Burgau wieder einzulösen / und eine gewisse Geld-Summ / wofür Prz: Herzog Sigmund inzwischen etliche Herrschafften in Oesterreich zum Unterpand nutzen sollte / zu erlegen versprochen.

Nicht lange nach diesem Vorfall / wurde dem Prz: Herzog Sigmunden von denen Eidgenossischen vier Orten / Ury / Schweiz / Unterwalden und Glaris / die Stadt Rapperswyl / die sie zum öfftern vergeblich belägert / nun endlich / auf zwischen den Bürgern erweckte Uneinigkeit / abgenommen und besetzt / welche dann von ihnen / bis auf den heutigen Tag / innbehalten worden.

An. 1460. bekame Prz: Herzog Sigmund mit dem Bischof zu Brixen / Nicolao Cusano / zu thun / welcher an Ihn allerhand Prætensionen machte / und von Ihme den Markt Mautern / den Zoll am Lueg / auch das Salzpflanzhaus zu Hall im Innthal / neben dem Silberbergwerk in Tyrol / als dem Hochstift zugehörig / eingeräumet zu haben begehrte.

Weil

Weil Ihme nun Erz-Herzog Sigmund alles rein abschlug/ verflagte Ihn derselbe bey dem Pabst / worüber der Erz-Herzog dermassen erbittert wurde/ daß Er Ihn An. 1460. in der Chartwoche zu Braunegg mit 800. zu Ross und 3000. zu Fuß überfiel/ und mit sich gefänglich nach Insbruck führte.

Als der Pabst dieses erfuhre/ thäte Er den Erz-Herzog in den Bann/ und ob dieser gleich seinen Racht/ Georgen von Hainburg/ an den Pabst sendete/ der seinen Principal möglichster massen entschuldigte/ wollte doch solches alles nichts helfen/ sondern der Erz-Herzog wurde außs neue noch hefftiger verbannet.

Inzwischen wäre Cusanus gerne aus seiner Gefängnis los gewesen/ worvon Ihn aber der Erz-Herzog nicht eher entschlagen wollte/ bis Er versprache/ den wider Ihn und die Tyroler ergangenen Pabstlichen Bann wieder abzustellen; welches er jedoch nach seiner gänzlichen Erledigung nicht leistete / sondern vielmehr den Pabst wider den Erz-Herzog außs neue verhexte / daß Er den Schweizern befahl/ denselben mit Krieg anzugreifen/ unter welchen etliche dem hochlöblichen Haus Oesterreich Widersinnige dem Pabst gehorsamten/ Winterthur vergeblich belägerten/ Dissenhofen und Sussach aber eroberten / und das Turgau nicht wenig verwüsteten/ andere aber solchen Pabstlichen Befehl für unrechtmässig erkannten/ und Ihn unangefochten liesen.

Endlich/ nachdem sich der Erz-Herzog vorher mit seinem Vetter Kayser Fridrichen vertragen hatte / wurde Er auch auf dieses Fried-liebenden Kayfers Unterhandlung An. 1464. mit dem Pabst gänzlich verglichen/ (sonderlich/ nachdem sein gefwesner Feind Cusanus inzwischen Todes verblichen) durch Bischof Rudolphen zu Lavant vom Bann absolvirt / und behauptete Er seine Bergwerke/ und alles/ was man Ihme vorhero abgefordert hatte; Und um dieser Mittelung willen hatte Erz-Herzog Sigmund dem Kayser Fridrichen seinen Antheil an Oesterreich überlassen; wiewol andere melden/ es sey solches deswegen geschehen/ weil von den Oesterreichischen Einkünfften gar ein weniges an Ihn gelanget/ und Er es der Mühe nicht wehrt achtete/ sich deswegen einige Feindseligkeit über den Hals zu ziehen.

Raum

Raum wäre die Strittigkeit zwischen dem Pabst und Erz-Herzog Sigmund völlig gehoben/ so thäte sich wiederum eine andere hervor/ dann weil der benachbarte Adel die Schweitzerische Freyheit mit unfreundlichen Augen ansah/ so gerichte es An. 1468. zu einer gefährlichen und höchstschädlichen Weitläuffigkeit/ aus welcher sich zu wickeln / Erz-Herzog Sigmund An. 1469. seine Lande Sund- und Brisgau/ Pfaff- am Schwarzwald/ nebst den Waldstädten/ und der Graffschafft Pfirdt/ an Herzog Carl von Burgund/ bengenahmt den Rühnen / um 80000. Gulden verpfändete/ durch welchen mächtigen Nachbarn Er hoffte / es möchte der Schweizer Macht/ Gewalt und Hochmuht bezähmet werden.

Allein diese Verpfändung schlug sehr übel aus / indem Herzog Carl über diese Lande zum Landvogt einen stolzen/ hochmühtig- und ungerechten Mann/ Petern von Hagenbach / Rittern/ setzte/ welcher dermassen tyrannisirte / daß Er billig und mit recht eine Peitsche und Rute Gottes / das Land damit zu züchtigen / genennet wurde; wie dann auch Herzog Carl seinen Schatz/ Armee und Leben endlich dardurch eingebüßet/ und hatte Erz-Herzog Sigmund noch bey Lebens-Zeiten Herzog Carls/ An. 1474. obgemeldte Landschaften/ damit sie von den Burgundern nicht gar und völlig ausgezogen würden/ gegen Erlegung 80000. Gulden/ wieder an sich gelöset / und zwar sich vorhero mit den Lidgenossen selbst gütlich vertragen/ worauf Ihme die Seinigen aufs Neue gehuldiget / und dem Erz-Tyrannen Hagenbach / auf Befehl des Erz-Herzogs / durch den Scharfrichter der Kopf vor die Füße gelegt wurde.

Als sein Better Kayser Fridrich An. 1485. sich ins Reich begabe/ um wider König Matthiam sich um Hülffe zu bewerben/ besuchte Er Erz-Herzog Sigmunden zu Insbruck / empfohle demselben seine Tochter Kunegund/ samt allem dem/ was sie sonst dahin gebracht/ in getreuen Schus und Aufsicht/ und reisete also von dar ins Reich; Er aber/ Erz-Herzog Sigmund / versprach selbige von Leib und Gemüht übertreffliche Princessin An. 1487. dem Herzog Albrecht in Bayern/ ohne Wissen und Willen des Kayfers/ Ihres Herin Batters/ zur Gemahlin/ und verschrieb Ihr die Graffschafft Tyröl zum Heurathgut.

Dd

Sol:

Solcher gestalt wurden beede in einer Kirche zu Innsbruck in Erz-Herzog Sigmunds und seiner Gemahlin Regentwart/durch Bischof Wilhelm von Nischstätt / am Neuen Jahrstag / öffentlich getrauet.

Dieses Verfahren hatte der Kayser sehr übel aufgenommen/ seine Gesandte nach Innsbruck abgeordnet / und Erz-Herzog Sigmunden diese Handlung verheben lassen / mit vermelden/ es sene die Graffschafft Tyrol eines von denen Oesterreichischen Erblanden/ welches Krafft aller Privilegien/ ohne aller Erz-Herzogen Bortwissen und Willen/ durchaus nicht könne veralieniret und entfrembdet werden; gezieme sich also/ daß Er sein gethanes Versprechen/ ohne Säumnis/ zurücke nehme/ solches gänzlich abthäte/ und also in Regentwart der Kayserlichen Rächte öffentlich widerriefte/ und vor null und nichtig erklärte/ wie dann auch geschehen/ und Er also seinen Bettern / den erzürneten Kayser Friderichen/ wieder in etwas befriediget hatte.

Nicht lang nach diesem/ geriehte Erz-Herzog Sigmund noch in dem 1487ten Jahr mit der Herrschafft Venedig/ der Grenzen wegen/ in einen Krieg. Ihme wurde nicht allein von Herzog Albrechten in Bayern mit Geld / sondern auch von König und Erz-Herzog Maximilian / seinem Bettern/ mit Volf nachdrücklich verhoffen/ als welcher Ihme zween dapfermüchtige Kriegs-Obristen/ nemlich den Grafen von Sonnenberg und Gaudentium von Puns/ samt einer merklichen Anzahl wolversuchter Soldaten / aus den Niederlanden zuschickte.

Erz-Herzog Sigmund selbst/ hatte in seinem Lande ein ansehnliches Kriegsheer zusamm gebracht / welches Er denen Grafen von Nersich und Sargans übergabe/ womit sie in der Charwoche vor Rovereit sich begaben. Sie trieben aber die Sache dermassen schläfferig/ daß sie wol fünf Wochen vor der Stadt zubrachten/ und doch dem Feind nicht den geringsten Abbruch thäten.

Damit nun diese Sache bessern Fortgang haben mögte / liese Erz-Herzog Sigmund um das Bayrische Geld frische Völker in der Schweiz und im Schwabenland werben/ welche Er/ samt den neuen Niederländischen Truppen/ einem Herrn von Cappel anvertrauete / der machte sich ohngesaumt vor Rovereit zu den andern/

deru / stürmete und eroberte den Ort nach etlichen Tagen. Die darinn sich enthaltne Hauptleute Priulus und Crassus machten sich benzeiten in das Schloß / und wehreten sich daselbst resolut.

Unterdessen hatte die Herrschafft Venedig unter denen Obristen Robert Severinate und Julio Casare Camers einen frischen Succurs vor Novareit geschicket / welche beede Heerführer ihre Söhne bey sich hatten / deren Namen waren Antonius Maria und Venantius.

Jener / nemlich Antonius Maria / Roberts Sohn / schickte eines Tages in Erzherzogs Sigmunds Lager seinen Botten / mit dieser Frage: Ob nicht ein Teutsch / r sich unter ihnen befände / der Lust und Begierde hätte / um die Glorie beeder Nationen sich mit ihm in einen Kampf einzulassen. Als obgemeldter Graf von Sonnenberg diese Ausforderung vernahme / resolvirte Er sich so fort / diesen Kampf anzunehmen.

Beede Kämpfer begaben sich unter dieser Bedingnis in die hierzu bereitete Schranken / daß der Ueberswinder des Ueberswundenen Pferd und Harnisch / samt 1000. Gulden haben sollte; derjenige aber sollte vor ueberswunden gehalten werden / welcher Catharina ruffen würde / und dardurch sein Leben erretten sollte.

Indem nun beyde aufeinander den Ritt vollbrachten / verfehlte der Graf seines Gegners / welcher ihn dagegen dermassen traffe / daß seine Lanze auf des Grafen Brust zersplitterte. Anton Maria wurde von seinem Pferd hierauf so ungehalten fort getragen / daß es mit Ihme an den Schranken zur Erden fiel. Dessen allen unerachtet / machte Er sich behend auf seine Füße / liefe mit entblöstem Schwerdt auf den Grafen zu / risse demselben / als sich sein Pferd eben aufbäumte / mit unbeschreiblicher Behendigkeit sein Schwerdt aus der Hand / boge es zur Erde / und weil Er es besser als das Seinige befunden / behielte Er es / und warf sein selbst eignes Schwerdt von sich.

Der Graf von Sonnenberg liefe deswegen seinen Muht im geringsten nicht sinken / sondern ritte eilends etwas von dannen / begabe sich von seinem Pferd / erwischete ein Stück von der zertrümmerten Lanzen / ergriffe mit der andern Hand den bey sich habenden Dolchen / und wehrte sich also wider seinen Gegner eine lange Zeit.

Endlich/nachdem Er das Lanzen-Stück von sich geworffen hatte/liefe Er behend auf seinen Gegner zu/und fieng an mit Ihme zu ringen/ und zwar dergestalt hefftig/ daß endlich beyde miteinander zur Erden fielen; der Welsche hielte seinen Gegner bey der Kehlen/dahingegen der Graf demselben seinen linken Schenkel auf den Leib setzte/ und mit dem Dolchen Ihme unter dem Panzer nach der bloßsen Hüfte bohrte/ auch mit zweyen Stichen Ihn dermassen kitzelte/ daß Er Catharina zu schreyen sich nicht enthalten konnte/ und also überwunden zu seyn öffentlich bekennete.

Solcher gestalt wurde der überwundene Antonius Maria außs Pferd gehoben/ und von dem Obsieger ins Teutsche Lager begleitet/ auch auf dessen Befehl daselbst sorgfältigst verbunden/ geheilet/freundlichst unterhalten/ und endlich reichlich beschenkt wieder zu den Seinigen geschicket.

Nach diesem Zwenkampf/ als einige Tage verflossen waren/ gerichten beyde Heer miteinander in ein ernstliches Treffen/ in welchem Erz-Herzogs Sigmunds Armee die Oberhand behielte/ und der Venediger Feldherr Robert das Leben hätte eingebüßet/ wo nicht sein Sohn und Venantius den meisten Schwall zurücke gehalten hätten/welche aber beyde darüber gefangen worden.

Also wurde endlich das Schloß zu Roverit denen Teutschen zu Theil/ und wurden die beede Hauptleute Priulus und Crassus gefänglich angenommen/ und dem Erz-Herzog nach Insbruck zugeschicket.

Als aber hierauf grosser Mangel an Proviant im Lager sich ereignete/ und die Soldaten wegen ermanglenden Goldes sich aufrührisch erzeigten/ theils auch sich gar verliesen/ wurde endlich das Schloß vom Gaudentio in den Brand gesteckt/ und resolviret/ sich mit den übrigen Völkern nach Trient zurücke zu ziehen.

Dieses nahm Robert gar zeitlich in acht/ besetzte das Schloß außs Neue/schlug eine Brücke über die Retsch/stärkte sich mit 4000. Mann/zog damit gegen Trient/eroberte die Schlößer Tom und Von unterweegs/ und verheerte das Land abscheulich mit Sengen und Brennen.

Die Teutschen aber kamen Ihme dermassen unversehens über den Nacken/ daß die Seinigen sich plötzlich auf die Flucht begaben/ und

und der Brucken zuslohen / welche / durch die allzugrosse Menschen-
Last beschwehret / zerbrache / und also viel Volks mit sich in den
Strom risse / daß Robertus selbst / samt vielen andern / von den
Wellen verschlucket wurde.

Nach dieser Niederlage / auf Seiten der Herrschafft Venedig/
wurde endlich durch des Pabsts und Kayfers Gesandte die Sache
gütlich vertragen / daß es mit den Grenzen in vorigem Stande ver-
bleiben / die Gefangne zu beyden Seiten ohne Entgelt los gelassen/
und Venedig die Schlöffer Nom und Von so lang in Besizung
behalten sollten / bis der Pabst darüber den Ausspruch ertheilen
würde. Worauf Prz: Herzog Sigmund 130. Venedische Kauff-
leute wieder auf freyen Fuß stellte / welche Er gleich zu Anfang
des Kriegs zu Bozen mit ihren Gütern in Arrest genommen
hatte.

Als An. 1489. Kayser Fridrich und sein Sohn König Ma-
ximilian Ihn zu Insbruck besuchten / führte Er denselben zu den
Tyrolischen Fundgruben / allwo sich die sämtliche Getverkleute in
7400. stark / nach des Prz: Herzogen Sigmunds Befehl / auf die
Knie vor dem Römischen König warfen / und Ihme etliche güldne
Schüsseln voll Rheinischer Goldgülden und ungearbeiteten Silbers/
bey einem Centner schwehr / Geschenke brachten.

Dazumals übergab Prz: Herzog Sigmund / weil Er ein hohes
Alter auf sich hatte / und keinen Leibs-Erben mehr zu hoffen / dem
Römischen König Maximilian / als seinem Bettern / Tyrol / und
alle seine andere Landschafften / sich ein gewisses jährliches Einkom-
men auf Lebenslang vorbehaltend.

Endlich gieng Prz: Herzog Sigmund An. 1496. den 4. Mar-
tii / im 70ten Jahr seines Alters / mit Tod ab / und wurde sein entseel-
ter Leichnam bey seinem Vatter / Gemahlin und Kindern im Klo-
ster Stambs begraben.

Sein Devis / oder Spruchbild / war ein geharnischter mit ei-
nem Speer daher sprengender Reuter / mit dieser Beschrift :

Laudanda est voluntas.

Der Will / Ruhm und Lob hat /
Ob gleich nicht folgt die That.

Dd iii

Sein

Seine Gemahlinnen waren 1. Leonora / Königs Jacobs in Schottland Tochter / so Ihme An. 1448. beygelegt / und 1480. den 20. November durch den Tod wieder entrisen worden; der von Ihr geborne Prinz Wolfgang gieng frühzeitig wieder mit Tod ab.

2. Catharina / Herzog Albrechts in Sachsen Tochter / welche Er An. 1484. geheurathet / die nachmals Herzog Erichen zu Braunschweig sich antrauen lassen.

Weil nun Erz-Herzog Sigmund mit dieser keine Erben erzeugt / so ist mit Ihme die Tyrolische Linie abgestorben.

Das III. Capitel.

Von dem Oesterreichischen Erz-Herzog Maximilian I. Römischen Kayser; Erz-Herzog Philipp I. König in Spanien; und Erz-Herzog Carl I. Römischen Kayser / dieß Namens dem Vten.



Als 1459te Jahr ware das höchstglückliche Geburts-Jahr des Glorwürdigen Kayfers Friderichs IV. und dessen Preistwürdigsten Gemahlin Leonora / rechtmässigen Ruhm-Erbens und Erz-Herzogens

Maximilian /

welcher von Glück außerkohren wurde / die sämtlichen Oesterreichischen Landschafften / um welcher willen eine geraume Zeit (wie oben gemeldet worden) so viel Streit entstanden war / einig und allein unter seine Bortmässigkeit zu bekommen.

Er hatte ein so herrliches Ansehen / daß / wann eine grosse Anzahl Fürstlicher Personen wären beyammen gewesen / so hätte doch unter ihnen allen Erz-Herzogens Maximilians Majestät herfür gestrahlet.

Die Sprach kame seiner Kindheit zwar sehr schwehr an / so gar / daß Er auch im 10. Jahr noch ohne Stottern nichts aussprechen konnte / und man sich nicht wenig besorgte / Er würde künfftig zu schlech-